

daß die wütenden Bestien glücklich über die Reeling an Bord gehißt werden. Dabei rollt das Schiff in der Dünung, eine See nach der andern kommt über Bord, übergießt den eifrigen Photographen samt seinem Kasten und wirft die andern nieder, die angstvoll nach dem Tauende greifen, um nicht in den blutigen Gischt, in dem die Haie das Deck mit Schlägen peitschen, hineingespült zu werden.

Haifische haben später nur allzuoft dem stillliegenden Schiff Besuch abgestattet und uns leider gar manchmal die Lust genommen, das kleine Boot zur Oberflächenfischerei auszusetzen.

69. Der Stichling.

Chr. J. Ed. Brüning.

Welch eine Lust, durch salzige Fluten zu ziehn, über unbegrenzte weiße Sandflächen dahinzuschweben, in grünen Seegrasdickichten durch unerschöpfliche Jagdgründe zu streichen! In gewaltigen Scharen wanderten sie dahin, zu vielen Tausenden, die ruhelosen, die immer beweglichen Stichlinge, durch das laue Wasser der Ostseebucht, im warmen Sonnenschein und bei silberblinkendem Mondlicht, und hintendran ein Knirps, ein Stichlingsknabe von kaum zwei Sommern.

Wo seine Wiege gestanden hatte und wann er der väterlichen Obhut entlaufen war, wußte er nicht mehr. Nur soviel war sicher, daß die See nicht seine Heimat war. Mit einem ganzen Schwarm wanderlustiger Genossen war er aus einem schmalen Gewässer herausgekommen, und nun schweifte er umher im weiten Meere, ein freier Bursch, ein junger Held in Wehr und Waffen. Er glich seinen Kameraden von der Schnauze bis zum letzten Saum der Schwanzflosse. Wangen, Kiemendeckel und Körperseiten steckten im silberglänzenden Harnisch. Auf dem Rücken trug er drei große, harte, spitze Stacheln, die er nach Belieben aufrichten und niederlegen